

HIERONYMUS – Prominenter Namensgeber

Der bedeutende Burg- und Gemeindeherr Hieronymus von Efferen

Stolberg besaß in seiner Geschichte zahlreiche Burgherren und Burgherrinnen. Wirklich bekannt ist außer bei besonders Geschichtsinteressierten keiner davon. Doch einige haben natürlich erheblichen Verdienst an der Entwicklung Stolbergs, da sie vor Einführung einer bürgerlichen Gemeindeverwaltung über Wohl und Wehe der Stolberger bestimmten.

Einen besonderen Platz unter den Stolberger Herren nimmt Hieronymus von Efferen ein. Er war der zweite dieses Geschlechts, der auf der Burg residierte. Sein Vater Vinzenz hatte die Unterherrschaft im Jahr 1496 übernommen, in einer Zeit, als Albrecht Dürer, König Maximilian I. als ‚letzter Ritter‘, Christoph Kolumbus oder Michelangelo die Welt umgestalteten.

Wann Hieronymus geboren wurde, ist unbekannt und wie er aussah, ist bei ihm wie allen Herren und Damen der Stolberger Dynastien ebenso nicht überliefert. Vermutlich um 1500 geboren, war er als Unterherr ein Zeitgenosse des Habsburger-Kaisers Karl V., ‚in dessen Reich die Sonne nie unterging‘, des umstrittenen Sehers Nostradamus sowie der Reformatoren Martin Luther und Johannes Calvins – letztere sollten für ihn und Stolberg noch bedeutsam werden. Hieronymus hatte einen im Zeitalter des Umbruchs beliebten Namen, den auch der berühmte niederländische Künstler Bosch trug, dessen Familie ursprünglich aus Aachen stammte. Oder der spätantike Kirchenvater Hieronymus, der die Bibel ins Lateinische übersetzte. Ins Deutsche übersetzt bedeutet der griechische Name „der Mann mit dem heiligen Namen“. Unter unserem Hieronymus hielt nun im Vichttal wie in allen deutschen Landen die Welt der Renaissance Einzug. Nicht nur Kunst und Architektur, vor allem Ideen, Ansichten, Wissenschaft und Technik sowie die Auffassung von Mensch, Gesellschaft und Staat änderte sich grundlegend.

Hieronymus von Efferen war ein Adliger im Ritterstand und war Spross eines uralten Kölner Patriziergeschlechts. Stammvater war Gottschalk Overstolz (1145-1212), aus dessen Linie sich Nachfahren im herzoglich-jülicher Ort Efferen bei Köln niederließen und in der Folge danach nannten. Während die Overstolzen 1493 ausstarben, begann in Stolberg eine 150jährige Erfolgsgeschichte der Jülicher Lehnsleute, an der Hieronymus erheblichen Anteil hatte. Natürlich baute er auf Vorarbeiten

seiner Vorgänger auf, doch konnte sich Stolberg unter seiner Führung von einer lockeren Gewerbeansiedlung zu einem kleinen, eigenständigen Gemeinwesen entwickeln.

Vinzenz starb 1518, so dass die Unterherrschaft an seine Witwe Johanna von Merode-Schlossberg überging. Doch schon vor ihrem Tode wurde der Sohn Hieronymus in der Verwaltung Stolbergs aktiv. Mit Johannas Tod 1532 wurde Hieronymus alleiniger Lehnsmann, sein Bruder Wilhelm erhielt das Gut Sechtem (Stadt Bornheim). Seine Vorgänger hatten in über achtzig Jahren in Stolberg einen Grundstein gelegt, auf dem Hieronymus nun tatkräftig aufbaute. Stolbergs Stellung im Herzogtum Jülich war schwierig: einerseits gewährte die Unterherrschaft ziemliche Unabhängigkeit, andererseits war diese territorial und rechtlich so zwischen dem Amt Eschweiler und der Reichsabtei Kornelimünster eingezwängt, dass ein eigenständiges Überleben besondere Maßnahmen erforderte. Und die ergriff Hieronymus, um die kleinste Unterherrschaft des Herzogtums zwischen den großen Nachbarn zu behaupten!

Die Ansiedlung von Eisenwerken und Kupfermühlen, die schon zuvor angestrengt wurde, setzte er planmäßig fort, ja er engagierte sich selbst finanziell in ihrem Betrieb. Und weil dazu Eisenerz und Steinkohle notwendige Güter waren, forcierte er ihre Förderung innerhalb seines Herrschaftsgebietes. Die Durchsetzung seiner Vorstellungen einer lebensfähigen Unterherrschaft war nicht möglich, ohne den Unmut oder Zorn der Nachbarn auf sich zu ziehen. Mit seinem westlichen Nachbarn in Kornelimünster entzündete sich der Streit um Schürf-, Wassernutzungs- und Fischereirechte. Rechte, die Hieronymus Eschweiler und Kornelimünster abringen wollte, nahm er sich recht unwirsch und kommentierte er bei Gelegenheit gegen nachbarliche Untertanen so: „Wenn ihr euch nicht bald von dannen macht, so will ich ein Spiel mit euch anfangen, dass die Sonne durch euch scheint!“ Wenn man bedenkt, dass er Anteilseigner am Dollartshammer war, wo Geschütze und Geschosskugeln gegossen wurden, kann man sich die Wirkung auf die Angesprochenen vorstellen. Neben Eisen wurde mehr und mehr Messing verarbeitet, so dass das Stolberger Vichttal nach einigen Jahrzehnten eine ansehnliche Siedlung mit mehreren Hammerwerken aufwies. Hieronymus' Anstrengungen

gegen die abteilichen Nachbarn mündeten nicht nur in jahre-, ja jahrhundertlangem Streit, sondern auch in die Erstellung des eindrucksvollen Walschapse-Plans, den das Reichskammergericht 1544 als Beweismittel für diesen Prozess anfertigen ließ. Detailgenau bis auf Baum und Stein ist auf dem über vier Meter langen Gemälde Stolberg zur Zeit von Hieronymus dargestellt.

Auch sein Wohnsitz, die Burg, ist zu sehen und gibt ein trauriges Bild ab: die Dächer fehlen, da sie Jahre zuvor im Dritten Geldrischen Erbfolgekrieg geplündert und gebrandschatzt worden war. Für die gegnerischen Soldaten waren der Dollartshammer als Waffenschmiede und die Burg als Sitz des Jülicher Artilleriemeisters interessante Ziele. Hieronymus genoss das enge Vertrauen seiner Landesherrn Johann III. und Wilhelm V., in deren Dienst er zeitweise als Artilleriemeister für die Bereitstellung der hochmodernen Geschütze, aber auch als Brüchtenmeister für die Einziehung von Strafgeldern zuständig war. Der Stolberger Herr hatte also auch über seine Unterherrschaft hinaus verantwortungsvolle Aufgaben in einem nicht unbedeutenden Herzogtum übertragen bekommen. Nach dem Erbfolgekrieg, den Wilhelm gegen Kaiser Karl V. verlor, wurde Hieronymus von Efferen noch Amtmann von Heinsberg und Wassenberg. Dieses Engagement kann aber nicht über seine umfassenden Einsatz in Stolberg hinwegtäuschen, da der Burgherr seine kriegsbeschädigte Burg wieder herrichten ließ unter Aufbringung von Mitteln durch den Verkauf von Gütern außerhalb Stolbergs.

Der Walschapse-Plan zeigt neben Wohnhäusern am Fuße der Burg auch eine kleine Kirche, deren Gemeindebildung, vielleicht auch der Bau selbst, auf Hieronymus Engagement zurückzuführen ist. Da geriet er unweigerlich mit der Eschweiler Pfarrei in Konflikt, die in Stolberg die Pfarrechte innehatte. Für die Etablierung eines selbständigen Gemeindelebens war eine eigene Gemeindekirche mit Begräbnisstätte wichtig und wurde folglich gegen verständlichen Widerstand weiterverfolgt. Hieronymus setzte für seine Burg- und nun Gemeindekapelle einen Pfarrer ein, der die Sakramente spendete, und legte einen Friedhof für die Bestattung der Stolberger Hintersassen an. All dies gegen den Willen des Pfarrers in Eschweiler. Doch nach zähem Ringen der Nachfolger Hieronymus' von Erfolg in Form der kirchenrechtlichen Anerkennung gekrönt, wenn auch erst etwa zweihundert Jahre später. Aus der ursprünglichen Burgkapelle der Heiligen Dreifaltigkeit wurde nach seiner Initiative schließlich im 18. Jahrhundert die Pfarrkirche mit St.

Lucia als erstem Patrozinium.

Eine weitere wichtige Einrichtung, die Hieronymus einführte, war das Hochgericht. Für gewöhnlich beim Landesherrn oder in größeren Herrschaftseinheiten angesiedelt, beanspruchte er spätestens 1532 das auch Blutgerichtsbarkeit genannte Recht für die Stolberger Unterherrschaft und machte dessen Vollzugsort auf der Burg durch einen eigenständigen und mit großen Glasfenstern auffälligen Baukörper sichtbar. Der kleine, nicht mehr wehrhaft gestaltete Gerichtssaal neben dem trutzigen Palas zeigte den Zeitgenossen: dieser Burgherr hat Macht und Einfluss, nämlich die Entscheidungsgewalt über Leben und Tod, Folter oder Freispruch. Die Burg wandelte sich von einer Festung zu einem Verwaltungssitz. Als Verwalter und Vertreter der wachsenden Gemeinde wird auch zu Hieronymus' Zeit erstmals ein Schultheiß erwähnt. Als landläufig auch Bürgermeister genanntes Amt ist dieses neben dem Schöffen- und dem Hochgericht ein wichtiges Kennzeichen auf dem Weg zu einem eigenständigen Gemeinwesen, dessen Entwicklung in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts durch Hieronymus von Efferen vorangetrieben wurde.

Die Ansiedlung der Kupfermeister, die Blütezeit der Kupferhöfe, die Ausbreitung der neuen evangelischen Konfessionen waren Phänomene nach seiner Zeit, für die er einen fruchtbaren Boden bereitet hatte. Erste Anhänger des reformierten Glaubens sollen wohl zu seiner Zeit in Stolberg schon ansässig gewesen sein. In Heinsberg, wo Hieronymus Amtmann des Herzogs war, sollen ihn calvinistische Gläubige am 27. Juli 1552 ermordet haben. Die dortige Geschichtsschreibung weiß nichts von der angeblichen Straßenschlacht, in der er sich zu Pferde den Aufständischen entgegengestellt haben soll. Aber die Inschrift seines Grabdenkmals der Propsteikirche St. Gangolf in Heinsberg, wo er seine letzte Ruhe fand, kündigt unmissverständlich von einem gewaltsamen Tod:

Warlich ehr hat unsere Kranckheit auf sich genommen und ehr selbst hat unsere Schmetzen getragen, ehr ist von unser Boesheit wegen verwundet und umb unser groessen Sünden willen ist er zerknirscht und zerschlagen worden. (Jesaja 53, 4-5)

Hieronymus van Efferen, Her zo Stailsburch is gestorben ind lar 1552 den 27 Iuly. Bit Got für die Seel.

Text von Christian Altena
www.hieronimus-magazin.de